

Executive Summary

Smarte Bundesheertextilien

Analyse der wirtschaftlichen und technologischen
Kapazitäten inländischer Anbieter

RISK·RE

Agentur für wirtschaftliche Risikoforschung



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

Das Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (BMLVS) beauftragte eine umfassende (Potenzial-)Analyse der Beschaffungen von Textilien und Bekleidung des österreichischen Bundesheeres (ÖBH). In Kooperation mit der Industriellenvereinigung Österreichs (IV) wurde diese Untersuchung von RiskRe, Agentur für wirtschaftliche Risikoforschung, und dem Institut für Höhere Studien (IHS) durchgeführt.

Die Studie widmet sich der industriellen Kapazität und der Innovationskraft der österreichischen Textil- und Bekleidungsindustrie, um die forschungsleitende Fragestellung beantworten zu können: In welchem Ausmaß und auf welche Weise könnten Wertschöpfung und Beschäftigung in der heimischen Textilwirtschaft - mit entsprechenden fiskalischen Rückkopplungseffekten - durch die Beschaffungen des Österreichischen Bundesheeres (ÖBH) gestärkt werden?

Aus den Analysen abgeleitete wirtschaftspolitische Empfehlungen sind in ein Synopsispapier eingeflossen, das auf Grundlage des Diskurses dreier Fokusgruppensitzungen mit Repräsentantinnen und Repräsentanten des Bedarfsträgers selbst, weiterer öffentlicher Institutionen sowie der Wirtschaft und ihren Interessenvertretungen erstellt wurde. Dieses Papier bildet einen integralen Bestandteil der Untersuchung.

Für die Studie wurden ex post Beschaffungsvorgänge von Textilien (einschließlich Bekleidung) im Zeitraum von 2008 bis 2016 untersucht. Die Ergebnisse können als repräsentativ für die Beschaffung des ÖBH gelten, da der Abdeckungsgrad in Bezug auf das (reguläre) Teilbudget des BMLVS für textile Beschaffungen in den Jahren 2014 bis 2016 bei jeweils über 50% lag.

Die Auswertung der textilen Beschaffungen der vergangenen neun Jahre ergab folgendes Bild: Das untersuchte Beschaffungsvolumen belief sich auf insgesamt rund 87 Mio. EUR brutto, aufgeteilt auf die Bereiche „Bekleidung“ mit rund 60 Mio. EUR, „Leder/-waren und Schuhe“ mit rund 26 Mio. EUR und „Textilien“ mit rund 1 Mio. EUR. Knapp die Hälfte des gesamten Beschaffungsvolumens floss an österreichische Unternehmen. Dementsprechend gingen von textilen Beschaffungen des ÖBH schon auf der ersten Stufe der Liefer- und Leistungsverflechtungen durchschnittlich lediglich 47 Cent pro Euro an heimische Unternehmen, somit fließt mehr als die Hälfte der durch die Beschaffungen ausgelösten Bruttowertschöpfung unmittelbar an das Ausland ab.

Der Anteil des Beschaffungsvolumens, das von heimischen Unternehmen abgedeckt wurde, variierte im Betrachtungszeitraum stark. So lag die Schwankungsbreite zwischen 24 % im Jahr 2014 und 79 % im Jahr 2012. Vor allem bei großvolumigen Beschaffungsvorgängen mit hoher Stückzahl (> 100.000), wie dies etwa bei Pullovern, Unterleibchen und Strumpfwaren der Fall ist, kamen österreichische Anbieter nur vereinzelt zum Zug.

Von den im Inland wertschöpfungswirksamen Beschaffungsausgaben wurde im Zeitraum zwischen 2008 und 2016 ein direkter Bruttowertschöpfungseffekt von 10,3 Mio. EUR ausgelöst. Unter Berücksichtigung der indirekten Wertschöpfung, aufgrund von Vorleistungsbezügen inländischer Akteure in Höhe von 3,7 Mio. EUR, und der induzierten Wertschöpfung, durch inländische Einkommensverwendung in Höhe von 0,3 Mio. EUR, ergibt sich daraus ein totaler Bruttowertschöpfungseffekt in Österreich von 14,3 Mio. EUR. Der korrespondierende Wertschöpfungsmultiplikator von 1,39 besagt, dass mit jedem durch textile Beschaffungen des ÖBH direkt in Österreich erwirtschafteten Euro weitere 39 Cent an heimischer Bruttowertschöpfung indirekt und induziert ausgelöst werden.

Im Rahmen der betrachteten Beschaffungsvorgänge errechnet sich aus den gesamten Nettoausgaben des ÖBH für textile Beschaffungen von ca. 73 Mio. EUR, in Relation zum totalen heimischen Wertschöpfungseffekt, ein heimischer Ausgabenmultiplikator von 0,196. Dies bedeutet, dass lediglich rund jeder fünfte für textile Beschaffungen des ÖBH ausgegebene Euro als Wertschöpfung in Österreich verbleibt. Stellt man nur auf die Auftragsvergaben an österreichische Unternehmen im Umfang von über 34 Mio. EUR ab, werden von jedem Euro, bei einem heimischen Ausgabenmultiplikator von 0,42, somit 58 Cent als Vorleistung (Wertschöpfung) aus dem Ausland bezogen. Im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen ist die inländische Fertigungstiefe bei textilen Beschaffungen somit deutlich unterdurchschnittlich ausgeprägt.

Verallgemeinernd entfällt die Nachfrage nach Textilien beziehungsweise Bekleidung des Bundes hauptsächlich auf die Bundesministerien für Landesverteidigung und Sport, Inneres und Justiz. Für eine gesamthafte Betrachtung des Bedarfs der öffentlichen Hand ist jedoch auch die Nachfrage der Bundesländer, Städte und Gemeinden zu berücksichtigen. Das Angebot an Textilien und Bekleidung wird von einer – scheinbar entgegen der Theorie der komparativen Vorteile – nach wie vor präsenten, stark differenzierten heimischen Industriebasis, mit überwiegend kleinen und mittleren, zum Teil hochinnovativen Unternehmen bereitgestellt. Bezüglich sicherheitsrelevanter Textilien sind technische Textilien sowie Arbeits- und Berufsbekleidung bedeutend, wobei hier immer mehr innovative Produkte hergestellt werden.

Der Fachverband „Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie“ innerhalb der Sparte Industrie der Wirtschaftskammer Österreich umfasst 450 Mitglieder mit einem Umsatz in Höhe von 4,1 Mrd. EUR (2016). Nach dem Schwerpunkt ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit sind dem Fachverband 344 Unternehmen mit Umsätzen in Höhe von 3,3 Mrd. € (2014) zuzuordnen (Teilbereiche, wie etwa Wäschereien, sind hier nicht erfasst). Laut ÖNACE-Daten waren im Bereich Herstellung von Textilien, Bekleidung, Leder/-waren und Schuhen (C13-15) insgesamt 1.457 Unternehmen mit Umsätzen in Höhe von 3,2 Mrd. EUR (aus Industrie und Gewerbe) dieser Branche zuzurechnen (2015).

Diese für Österreich typische Struktur der Unternehmen, in puncto Betriebsgröße, spiegelt sich auch in der breiten Verteilung der Patente wider, wenngleich mit Lenzing und Voith zwei Unternehmen in diesem Bereich herausragen. Mit insgesamt rund 800 Patentfamilien und 600 Erfinderinnen und Erfindern zwischen 2007 und 2016, liegt der Innovationsoutput (in Absolutwerten) aus Österreich auf dem Gebiet der Textilindustrie weltweit sogar unter den Top 20. Als perspektivisch kritisch zeigt sich, dass die in den untersuchten Technologiefeldern die weltweit zunehmende Patendynamik in Österreich nicht zu beobachten ist, die österreichischen Unternehmen in Sachen Patentschutz also global Marktanteile verlieren. Positiv ist wiederum festzuhalten, dass es gelingt, bei hochwertschöpfenden Spezialthemen (Schutzbekleidung gegen Hitze oder schädliche Stoffe, Sportbekleidung, am Körper getragene militärische Schutzvorrichtungen), den Patentoutput aus Österreich auf den vorderen Rängen zwischen 17 und 21 weltweit zu halten.

Komplexe Vergaberichtlinien und -prozesse bei der Erschließung des Marktpotenzials stellen die heimische Industrie zwar vor Herausforderungen, sind aber für die durchgängig präferierte Vergabe nach Maßgabe des Bestbieterprinzips unerlässlich. Insoweit bei früheren Beschaffungen die Preiskomponente das (quasi) singuläre Entscheidungskriterium einer öffentlichen Ausschreibung darstellte, kamen zumeist ausländische Anbieter zum Zug, so dass sich heimische Unternehmen aus Gründen einer zu geringen Zuschlagswahrscheinlichkeit vielfach aus dem Vergabeprozess zurückgezogen haben. In Verbindung mit einer innovationsfördernden öffentlichen Beschaffung, der Nutzung von Clusterstrukturen, einer vorausschauenden Beschaffungskommunikation, dem Einsatz von Gütesiegeln, Verfahrensanpassungen etwa bei der Musterlegung, der Bereitstellung von Unterstützungsleistungen vor Ausschreibungen und weiteren Detailanpassungen würde die Partizipationsneigung der heimischen Industrie im Ergebnis maßgeblich erhöht werden können. Sollten dadurch letztlich vermehrt österreichische Unternehmen zum Zuge kommen, implizierte dies positive Resilienzfolgen im Krisenfall, da die Abhängigkeit von Lieferungen aus dem Ausland abnähme.

Die österreichische Textilwirtschaft kann hohe qualitative Anforderungen erfüllen. Sie zeichnet sich durch eine beträchtliche Flexibilität aus: kurzfristige Lieferungen und individuelle Anpassungen sind möglich. Bedarfsorientiert können auch kleinere Mengen hergestellt werden. Die Grundvoraussetzung für Erfolge österreichischer Unternehmen bei zukünftigen Beschaffungsvorhaben des ÖBH ist nach wie vor gegeben, da das Know-how, von der Fasererzeugung über die textile Wertschöpfungskette bis zur Herstellung des Endproduktes, vor Ort vorhanden ist. Durch die Multi-Use-Eigenschaften der meisten Produkte zählen zivile Nutzungen (u.a. bei der Feuerwehr, den Rettungs- und Sicherheitsdiensten) zu den weiteren Verwendungsbereichen des Produktportfolios. In toto ergibt sich daraus ein erhebliches, zusätzlich erschließbares Marktpotenzial für (Textil-) Unternehmen in Österreich.

Kontakt:

DI Helmut Berrer
RiskRe Agentur für wirtschaftliche Risikoforschung
Liniengasse 50-52
1060 Wien

Dr. Liliana Mateeva
Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)
Josefstädter Straße 39
1080 Wien, Österreich